

Leo Lánczy †.

Budapest, 28. Januar.

Unter Offenbarungen aufrichtig schmerzvoller Trauer und ergriffener Anteilnahme weitester Kreise ist heute der Präsident der Pester Ungarischen Kommerzialbank, Wirklicher Geheimer Rat, Magnatenhausmitglied Leo Lánczy zu Grabe getragen worden. Die Fahrt zur letzten Ruhestätte trat er von dem Bankpalais an, das nicht nur als steinernes Gebäude in imponierenden Dimensionen dasteht, sondern auch als symbolische Bekrönung eines Lebenswerkes angesehen werden kann. Aus der kleinen Kommerzialbank hat Leo Lánczy das angesehenste Institut von heute geschaffen, das aus den bescheidenen Räumen in der Dorothya-utca in den dreifrontigen Riesenpalast verlegt werden mußte. Hier, wo er an dem Ausbau und an der Erweiterung seines Werkes wirkte und neue Pläne, neue Entwürfe in seinem fruchtbaren Geiste keimten, — hier nahmen heute nachmittag Abschied von ihm alle, die er zur Mitarbeit herangezogen, zu seinen Mitarbeitern herangebildet hatte, aber auch alle, die nicht nur den großen Finanzmann, sondern auch den edlen und wohlthätigen Menschen, den aufrechten Mann und treuen Freund in ihm verloren haben. Die Trauerfeier war des Betrauernten würdig, der Schlüsselpunkt, der hinter ein Leben voll unermüdlischer Schaffenslust und Arbeitsfreude gesetzt wurde.

Der Leichenseier wohnte in Vertretung der Familie des Erzherzogs Josef Oberst v. Algya-Bappan. Die Mitglieder der Regierung waren korporativ unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki erschienen. Ferner waren nebst allen führenden Männern der ungarischen Finanz- und Handelswelt anwesend: die Geheimen Räte Baron Ernst Dániel, Johann v. Teleki, Baron Johann Harkányi, Karl v. Szász, Baron Emerich Ghyllány, Baron Samuel Gagy, Graf Anton Cziráky, Baron Jwan Stekolecz, Albert v. Berzeviczy, Graf Johann Fény, Baron Julius Wlassics, Baron Alexander Czurmay, Baron Josef Ezerényi, Jwan v. Otlák, Béla Földes, Baron Ludwig Kürthy und Georg v. Lulács; Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz; G. d. J. Graf Franz Marenzi; der englische Hochkommissar Th. Hohler und Handelsattaché Humphreys, von der französischen Militärmission General Hamelin und Major Graf Troismont, der österreichische Gesandte Freiherr von Enbloch und Legationssekretär Theodor Hornbostel, der gewesene Gesandte Jwan v. Makovskij, Oberstadthauptmann Dr. Emerich v. Nádosy, die Staatssekretäre Béla v. Schöber, Julius v. Bekár und Elemér Santos, die Magnatenhausmitglieder Baron Adolf Allmann, Wilhelm v. Drmódy, Julius v. Walder, Baron Manfred Weiß, Graf Emerich Károlyi, Jolt v. Bóthy und Dr. Franz Thorin, die Abgeordneten Paul Sándor, Julius v. Rubinet, Dr. Stefan v. Rubinet, Stefan v. Bárczy, Ludwig v. Szilágyi, Johann v. Klódy-Ezabó. Durch Abordnungen waren vertreten: die Budapester Waren- und Effektenbörse, die Budapester Handels- und Gewerbe-kammer, die Vereinigung der Sparkassen und Banken, die Pester Lloyd-Gesellschaft, das Budapester Handelsgremium, der Bund ungarischer Fabrikindustriellen, der Ungarische Kaufmännische Landesverband, die Ungarische Kaufmanns-halle, die Advokatenkammer, die zollpolitische Zentrale, der Unionklub, das Leopoldstädter Kasino, der Ungarische Haupt-städtische Mühlenverband und alle hauptstädtischen Geldinstitute.

Die Trauerzeremonie wurde durch die Absingung des Trauerchorals „A halál éjszakája“ eingeleitet. Nachdem der Opernchor die ergreifende Melodie beendet hatte, trat der reformierte Seelsorger Happpál an die Bahre, um die Trauerrede zu halten.

Die Brandung des Schmerzes über den Verlust, sagte er, schlägt weit über den engen Kreis dieser in Trauer gehüllten Familie hinaus. Drei Werte: Feuergeist, Arbeit und Recht-schaffenheit, zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen, haben die Stirn des Toten geschmückt. Die Güter anderer nehmend, hat sich Leo Lánczy emporgeschwungen zu einem Führer, Lehrer und Vorbild anderer. Der in Worten und Beispielen weise und starke Leo Lánczy war ein Ungar und ein Christ. Sein ungarisches Nationalgefühl war kein blendendes Feuerwerk, keine gefällige Parole, kein aus blinkenden Wörtern gewobenes Geständnis, wohl aber der in rastloser Tätigkeit und in der Bringung von Opfern sich offenbarende wertvolle Inhalt seines Lebens. Sein Christentum trug er nicht äußerlich zur Schau: er lebte es nach innen. Den Leidenden befragte er nicht, zu welchem Glauben er sich bekenne, sondern er fragte ihn, voran er leide, und er maß den Wert der Menschen an der Selbstlosigkeit und Lauterkeit ihrer Absichten und Werke. Der Seelsorger schloß seine Trauerrede mit einem kurzen Gebet.

Hierauf nahm der Vizepräsident und Generaldirektor der Pester Ungarischen Kommerzialbank Philipp Weiß das Wort zur Abschiedsrede. Namens der Direktion, des Aufsichtsrates und der Geschäftsleitung der Pester Ungarischen Kommerzial-bank muß ich jetzt von Leo Lánczy Abschied nehmen, sagte er. Was sein Ableben für uns bedeutet, vermag nur der nach Ge-hühr zu werten, der, wie ich, mehr als fünfundsiebzig Jahre lang mit Leo Lánczy gearbeitet hat. Sein Name ist im Bankfache schon zum Begriff geworden. Seine Kollegen und die ganze jüngere Bankiergeneration haben mit Hochschätzung und Be-wunderung zu ihm aufgeblüht. Seine Arbeitskraft war taunenswert, denn nicht nur im Interesse unserer Bank arbeitete er vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht, sondern er anfaltete auch an der Spitze unserer gemein-